

KANTONSRATSBESCHLUSS
BETREFFEND ERWEITERUNG DES
KANTONALEN MUSEUMS FÜR URGESCHICHTE ZUG

BERICHT UND ANTRAG DES REGIERUNGSRATES

VOM 22. OKTOBER 2002

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen hiermit Bericht und Antrag zu einem Kantonsratsbeschluss, welcher die Erweiterung des kantonalen Museums für Urgeschichte zum Inhalt hat. Den Bericht gliedern wir wie folgt:

1. Das Wichtigste in Kürze
2. Ausgangslage
3. Anliegen und Bedarf des kantonalen Museums für Urgeschichte
 - 3.1. Zum gesetzlichen Auftrag
 - 3.2. Aktuelle Situation
 - 3.3. Deutlich gestiegene Besucherzahlen
 - 3.4. Bedarf nach Wechselausstellungen
 - 3.5. Bisher getroffene Vorabklärungen
4. Anstehende bauliche Massnahmen
5. Ausstellungskonzept im Hinblick auf die Museumserweiterung
 - 5.1. Einbezug neuer Medien
6. Kosten
 - 6.1. Bauliche Massnahmen
 - 6.2. Ausstattung und Einrichtung des neuen Ausstellungsbereichs
7. Weiteres Vorgehen, Terminierung
8. Antrag

1. Das Wichtigste in Kürze

Das 1930 gegründete Kantonale Museum für Urgeschichte wurde 1997 an der Hofstrasse 15 mit einem innovativen Ausstellungskonzept neu eröffnet. Das große Interesse an der Ausstellung und an den Aktivitäten zeigt sich in stark steigenden Besucherzahlen und nationaler wie internationaler Anerkennung. Damit das Museum lebendig und attraktiv bleibt, muss es Neues bringen. Wesentlich sind attraktive Sonderausstellungen. Besonders wichtig ist aber vor allem auch der Zugang zu neuen, im Kanton Zug entdeckten ur- und frühgeschichtlichen Funden, für deren Präsentation ein gesetzlicher Auftrag besteht. Auf der heutigen Ausstellungsfläche ist eine Präsentation von bedeutenden, in den letzten Jahren gemachten Holzfunden von der Jungsteinzeit bis ins Frühmittelalter nicht möglich. Insbesondere können die interessanten Holzfunde von der Steinhauser Allmend nicht gezeigt werden. Ebenso besteht nur sehr beschränkter Raum für Sonderausstellungen.

Dank des Entgegenkommens der Volkswirtschaftsdirektion und des Vereins für Arbeitsmarktmassnahmen VAM besteht die Möglichkeit, angrenzend an den jetzigen Ausstellungsraum des Museums einen zusätzlichen Bereich zu erhalten, um wichtige Neufunde ausstellen zu können. Die Ausstellung kann flexibel geplant werden, so dass eine teilweise Verwendung des Raumes für Sonderausstellungen möglich wird. Vorgesehen ist zudem der Einbezug moderner Medien.

Abklärungen haben ergeben, dass die baulichen Massnahmen für die Verlegung der Räume des VAM und die Anpassung der Räumlichkeiten für das Museum auf Fr. 187'000.-- zu stehen kommen. Die Einrichtung des neuen Ausstellungsbereichs inklusive Sicherheitsanlage belaufen sich gemäss Kostenberechnung auf Fr. 291'000.--. Die Gesamtkosten belaufen sich demnach auf rund Fr. 480'000.--.

2. Ausgangslage

Das Kantonale Museum für Urgeschichte wurde 1930 gegründet und 1997 in neuen Räumen an der Hofstrasse 15 mit einem innovativen Ausstellungskonzept neu eröffnet. Seither stiegen die Besucherzahlen stark an. Zudem zeugen internationales Echo und ein europäischer Museumspreis von seiner Attraktivität. Das Museum wird nicht nur von Zugerinnen und Zugern gerne besucht. Auch Besucherinnen und Besucher aus andern Kantonen und aus dem Ausland sind häufige Gäste. Wie eine

aktuelle Umfrage zeigt, kommen beachtlich viele von ihnen mit der primären Absicht nach Zug, das Museum für Urgeschichte zu besuchen.

Das Ausstellungskonzept des Museums für Urgeschichte ist flexibel. Auf Neufunde, die im Zusammenhang mit der intensiven Bautätigkeit im Kanton Zug immer wieder zutage treten, kann reagiert werden. So finden beispielsweise die wichtigsten Funde aus der jungsteinzeitlichen Siedlung von Oberrisch oder ausgewählte Objekte aus den frühmittelalterlichen Gräbern von Baar-Zentrumssanierung und Früeberg nach erfolgter Auswertung durch die Kantonsarchäologie Zug in der jetzigen Ausstellung ihren Platz.

In den Jahren 1998 bis 2000 bargen Mitarbeitende der Kantonsarchäologie in der Steinhauser Allmend im Zusammenhang mit zwei Bauvorhaben eine grosse Menge an bronzezeitlichen und frühmittelalterlichen Holzfunden. Viele davon sind von grosser wissenschaftlicher Bedeutung und europaweit einmalig. Diese Holzfunde sind jedoch viel grösser als Metallfunde, Steingeräte oder Keramik, und im heutigen Ausstellungsraum besteht kein Platz, sie der Öffentlichkeit zu präsentieren, obwohl dazu ein gesetzlicher Auftrag besteht.

3. Anliegen und Bedarf des kantonalen Museums für Urgeschichte

3.1. Zum gesetzlichen Auftrag

Dem Museum für Urgeschichte liegt gemäss gesetzlichem Auftrag primär die Sammlung, Aufbewahrung, Inventarisierung und Ausstellung der auf Kantonsgebiet gehobenen ur- und frühgeschichtlichen Bodenfunde sowie die wissenschaftliche Bearbeitung und Veröffentlichung der Museumsbestände zugrunde (§ 8 Abs. 2 des Denkmalschutzgesetzes vom 26. April 1990, BGS 423.11).

3.2. Aktuelle Situation

Mit der gegenwärtigen Dauerausstellung auf einer Fläche von rund 450 m² kann ein ausgezeichneter, von breiten Bevölkerungsschichten geschätzter Einblick in die Zuger Ur- und Frühgeschichte gegeben werden. Mit dem bestehenden Konzept werden gezielt nicht nur spezielle Einzelobjekte präsentiert, sondern ein guter

Überblick über die aussagekräftigsten Funde zahlreicher Zuger Fundstellen gegeben.

Der Kanton Zug ist weitherum für das reichhaltige archäologische Material - allem voran aus den Seeufersiedlungen - bekannt. Dank der Lagerung im feuchten Uferbereich sind oft Gegenstände erhalten, die unter normalen Bedingungen verschwunden wären. In der bestehenden Dauerausstellung sind verschiedene interessante Holzobjekte aus der Jungsteinzeit (verschiedene Fundstellen) bis in die römische Zeit (Getreidemühle von Cham-Hagendorn) zu sehen. Weitere Funde, beispielsweise von Oberrisch, werden gegenwärtig konserviert und sollen in naher Zukunft zugänglich sein.

Die in den letzten Jahren getätigten Funde der Kantonsarchäologie Zug sprengen aber die aktuelle Kapazität und lassen sich ausstellungstechnisch auch nicht ins bestehende Konzept integrieren. Unter einer grossen Fülle an Holzfunden mit Bearbeitungsspuren befinden sich einzigartige Objekte, die nicht nur beim interessierten Publikum unserer Region, sondern teilweise europaweit Aufsehen erregt haben. Einige der wichtigsten Teile, die gegenwärtig in einem spezialisierten Labor in Konstanz konserviert werden, sollten unbedingt gezeigt werden können, darunter Teile der grossen, trapezförmigen Holzkonstruktionen noch unbekannter Funktion, zahlreiche bronzezeitliche Paddel, Bauhölzer und eine jungsteinzeitliche Doppelaxt mit verziertem Schaft.

3.3. Deutlich gestiegene Besucherzahlen

In den ersten zwei Jahren nach der Eröffnung der neuen Ausstellung verzeichnete das Museum für Urgeschichte jährliche Eintritte von durchschnittlich 8000 Personen (Beilage 1). Sie besuchten die neue Dauerausstellung, machten einen Schulklassenbesuch oder nahmen an einer Aktion teil. Dies ist ein beachtliches Resultat, zumal das Museum nicht zentral gelegen ist. Im dritten Jahr sank die Eintrittszahl vorübergehend auf rund 6000 Personen, stieg 2001 aber wieder auf mehr als 8500 Personen an. Die Zunahme 2001 kann ganz klar auf eine erfolgreiche Sonderausstellung zurückgeführt werden. Im laufenden Jahr wird die Eintrittszahl nochmals ansteigen, was zweifellos auf die Ausstellung "Ötzi auf Reisen" zurückgeführt werden kann. Die Rekonstruktion des Gletschermannes durch das Magazin GEO, die Sonderausstellung "Seesicht, verbaut ..." des Museums für Archäologie des Kantons Thurgau und die Sonderausstellung "Ötzi im Kanton Zug" des Museums für

Urgeschichte und der Kantonsarchäologie Zug fand grosse Resonanz und vermochte auch neue Besuchersegmente anzusprechen. So konnte das Museum von Januar bis Mai 2002 mehr als 5400 Eintritte verzeichnen.

3.4. Bedarf nach Wechselausstellungen

Um interessierte Kreise längerfristig ans Museum zu binden und auch weitere Bevölkerungskreise zu gewinnen, sind Wechselausstellungen von zunehmend wichtiger Bedeutung. Zum einen können Sonderausstellungen gezeigt werden, die von anderen Museen übernommen werden, zum andern kann der Fundus des Museums den Besuchenden in immer wieder neuen Zusammenhängen präsentiert werden. Im jetzigen Ausstellungsraum sowie im Vorraum des Museums sind solche kleineren bis mittleren Wechselausstellungen zwar möglich, doch fehlt der Raum für eine etwas grosszügigere und damit wirklich attraktive Gestaltung. Grössere Ausstellungen können nicht übernommen werden. Um mittel- bis längerfristig als Museum attraktiv zu bleiben, ist zusätzliche Fläche für Wechselausstellungen also unabdingbar.

3.5. Bisher getroffene Vorabklärungen

Die Volkswirtschaftsdirektion und der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen VAM sind bereit, dem Museum für Urgeschichte im Bereich des heutigen Waschsalons und einem Teil der Velowerkstatt Raum abzutreten, falls der VAM dafür geeigneten Ersatz erhält und die notwendigen Mittel bewilligt werden. Der frei werdende Raum entlang der Fussgängerpassage ist als Ausstellungsraum sehr gut geeignet. Neben der Behindertentoilette des VAM ist ein Stauraum für Vitrinen vorgesehen. Auch der Raum darüber kann für Museumszwecke genutzt werden. Die neue Ausstellungsfläche beträgt rund 140 m², wobei zusätzlich Teile der Wand in die Gestaltung einbezogen werden können.

4. Anstehende bauliche Massnahmen

Wichtigste bauliche Veränderung in Bezug auf die Verlegung der Räume des VAM ist die Verlegung des Waschsalons mit Anpassung der Wasser- und elektrischen Anschlüsse. Vorgesehen ist zudem eine Lagererweiterung, damit für abgegebenen Lagerraum teilweise Ersatz geschaffen werden kann. Die Bereitstellung des Raumes für Museumszwecke bedingt das Verändern resp. das Einziehen neuer Wände, die

Errichtung der Galerie mit darunterliegendem Lagerraum, Türdurchbrüche zwischen jetziger Ausstellung und neuem Raum sowie sanitäre und elektrische Installationen. Grundbeleuchtung, Bodenbeläge, Malerarbeiten und eine Anpassung der Sicherheitsanlagen sind in der Planung ebenfalls mitberücksichtigt.

5. Ausstellungskonzept im Hinblick auf die Museumserweiterung

Vorgesehen ist in den neuen Räumen eine Präsentation der in den letzten Jahren bei Rettungsgrabungen geborgenen Holzfunde von der Sumpfstrasse in Steinhausen (Neubauten Chollerpark und ESEC). Aus räumlichen Gründen können die interessanten, mittelbronzezeitlichen Trapeze nicht ganz gezeigt werden, doch lassen sich wichtige Holzverbindungen ausstellen, die Auskunft über die damaligen Zimmermannstechniken geben. Ein Teil der Bauhölzer sowie Reste von Wasserfahrzeugen und rund 65 Paddel sind in ihrer guten Erhaltung einmalig. Sie geben Hinweise auf die frühe Schifffahrt auf dem Zugersee und den prähistorischen Bootsbau. Die im Zusammenhang mit der frühmittelalterlichen Fischfanganlage geborgenen Holzobjekte, darunter der verzierte Griff eines Löffels (?), das Fragment eines Tellers aus Eschenholz, mehrere Netzschwimmer und weitere bearbeitete Objekte sind seltene Zeugnisse des frühmittelalterlichen Alltags. Der spätbronzezeitliche Schwemmhörizont vom Chollerpark steht wahrscheinlich in Zusammenhang mit der nur wenige hundert Meter entfernten Ufersiedlung Zug-Sumpf. Es wäre reizvoll, in der Ausstellung auf mögliche Verbindungen zwischen den beiden Fundstellen hinzuweisen.

Die Museumsausstattung im neuen Ausstellungsbereich soll sich von der jetzigen Dauerausstellung unterscheiden. Im Gegensatz zum heutigen Konzept sollen Originale und Repliken nicht getrennt, sondern in den gleichen Vitrinen gezeigt werden. So wäre es beispielsweise möglich, anhand von nachgebauten geküferten oder geschnitzten Holzgefässen die Bedeutung verschiedener bronzezeitlicher Gefässbruchstücke deutlich zu machen und den hohen Standard bronzezeitlicher Holzbearbeitung aufzuzeigen. Entlang der einen Wand ist vorgesehen, das Thema der urgeschichtlichen Einbäume anhand von Originalen und einem Nachbau aufzunehmen. An einer weiteren Wand sollen Teile eines der Trapeze vom Chollerpark zu sehen sein. Der Innenbereich des Ausstellungsraumes ist flexibel geplant, so dass auch Sonderausstellungen gezeigt werden können. Ausstellungsbeleuchtung, flexible Vitrinen und Raumteiler aus nichtbrennbarem Stoff machen es möglich, den Raum mit wenig Aufwand zu verändern.

Wichtig ist im neuen Bereich die Weiterführung des jetzigen, ausstellungstechnisch und graphisch sehr erfolgreichen Museumskonzepts. Eine Machbarkeitsstudie von jkdesign, dem Gestaltungsteam der heutigen Dauerausstellung, hat ergeben, dass die neuen Räume für die vorgesehene Präsentation geeignet sind.

5.1. Einbezug neuer Medien

Das jetzige Museum für Urgeschichte kommt konsequent ohne visuelle Medien (z.B. Videos oder Computeranimationen) aus. Dank der mit Klangcollagen untermalten Lebensbilder entsteht im offenen Ausstellungsraum eine eigene, unverwechselbare Atmosphäre, welche die Besuchenden aus einer oft hektischen Gegenwart herausführt und auf eine Zeitreise in die Vergangenheit einlädt. Eine gegenwärtig durchgeführte Meinungsumfrage zeigt, dass dieses Konzept sehr geschätzt wird. Verschiedentlich wird aber darauf hingewiesen, dass moderne Medien fehlen. Oft werden auch zusätzliche Informationen zu neuen Ausgrabungen gewünscht. So sind im neuen Ausstellungsraum Projektionsmöglichkeiten geplant. Voraussetzung dafür ist, dass der Ausstellungsraum abgedunkelt werden kann. Durch diese Massnahme ist es auch möglich, das Raumklima günstig zu beeinflussen, sodass die ausgestellten Hölzer bei heissem Wetter nicht zu starken Temperaturschwankungen unterworfen sind. Weiter ist vorgesehen, in einem über eine Treppe erreichbaren Raum mit Hilfe von Videos Informationen zur Tätigkeit der Kantonsarchäologie, zu Sonderausstellungen oder zu laufenden Projekten des Museums zu vermitteln. Schon vorhanden sind ein interessanter Dokumentarfilm von MTW über die jungsteinzeitliche Doppelaxt von Cham-Eslen und ein Film über den experimentellen Bronzeguss. Möglich und wünschenswert wären in diesem Rahmen neue Produktionen beispielsweise über die Ausgrabung, Konservierung und Interpretation der Holztrapeze. Jüngere Museumsbesuchende könnten im gleichen Raum ihre Kenntnisse anhand von Computerspielen zu archäologischen Themen erweitern.

6. Kosten

6.1. Bauliche Massnahmen

Die Umbaukosten für die Verlegung des VAM (Abbruch Waschsalon am alten Standort, Einrichten am neuen Standort, sanitärische und elektrische Installationen,

Sockelaufbauten, Bodenbelag, Malerarbeiten, Verschiebung Lagerraum Velowerkstatt) belaufen sich gemäss Kostenvoranschlag des Hochbauamtes auf Fr. 74'500.--.

Für die Erweiterung des Museums (Abbrechen und Einziehen neuer Wandpartien, Einbau Lagerraum für Ausstellungsvitrinen und Galerie, Türdurchbrüche zwischen jetziger Ausstellung und neuem Raum, elektrische Installationen und Belüftung, Grundbeleuchtung, Bodenbeläge, Malerarbeiten) muss mit Fr. 80'000.-- gerechnet werden.

Zusätzlich sind mit insgesamt Fr. 32'500.-- für Honorare und Nebenkosten zu rechnen.

Somit belaufen sich die Kosten für bauliche Massnahmen und für den Umzug des Vereins für Arbeitsmarktmassnahmen VAM auf total Fr. 187'000.-- (Beilage 2). Diese Kosten sind von der BD unter Vorbehalt des entsprechenden Kantonsratsbeschlusses für das Jahr 2003 bereits budgetiert.

Aufgrund dieser baulichen Massnahmen erfolgen - abgesehen von den Finanzierungskosten - keine betrieblichen Mehraufwendungen.

6.2. Ausstattung und Einrichtung des neuen Ausstellungsbereichs

Die museale Einrichtung des neuen Ausstellungsbereichs (rund 140 m²) mit guter Beleuchtung, flexiblen Raumtrennern sowie zusätzlichen Vitrinen und Ausstellungsbereichen beläuft sich auf rund Fr. 280'000.-- (Beilage 2). Die Zusammenarbeit mit den Museumsgestaltern von jkdesign, Cossonay, anlässlich der Neugestaltung des Museums 1997 (Umzug an die Hofstrasse) hat gezeigt, dass sie sowohl für eine hohe gestalterische Qualität als auch für grosse Innovationskraft stehen, und gleichzeitig den bestehenden Budgetrahmen bestens einhalten.

Für die Erweiterung der bestehenden Sicherheitsanlage und die Installation einer Überwachungskamera kommen ausserdem noch Fr. 11'000.-- hinzu (Beilage 2).

7. Weiteres Vorgehen, Terminierung

Umbau und Anpassung der Räumlichkeiten durch die BD kann nach Vorliegen des Kantonsratsbeschlusses sofort erfolgen und ist somit für das zweite Drittel des Jahres 2003 vorgesehen. Parallel dazu kann auch bereits mit der eigentlichen Projektphase für die Museumsgestaltung (detaillierte Einrichtung und Auswahl der Funde, Ausarbeitung von Texten und Illustrationen, Fabrikation von Figuren und Repliken) begonnen werden. Direkt anschliessend an den Umbau liesse sich dann die Museumserweiterung realisieren.

Unter der Voraussetzung, dass der Kantonsrat dem Kredit für die Erweiterung des Museums für Urgeschichte zustimmt, sollten die bedeutendsten Neufunde der Öffentlichkeit im Herbst 2003 im neuen Museumsbereich präsentiert werden können.

8. Antrag

Gestützt auf den vorstehenden Bericht **b e a n t r a g e n** wir Ihnen,

es sei auf die Vorlage Nr. 1059.2 - 10993 einzutreten und ihr zuzustimmen.

Zug, 22. Oktober 2002

Mit vorzüglicher Hochachtung

REGIERUNGSRAT DES KANTONS ZUG

Der Landammann: Hanspeter Uster

Der Landschreiber: Tino Jorio

Beilage 1: Besucherstatistik

Beilage 2: Detaillierte Kostenaufstellung